

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 10

Illustration: "Pscht! De Waldi füllt sini Hundeschütürerklärig uus!"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

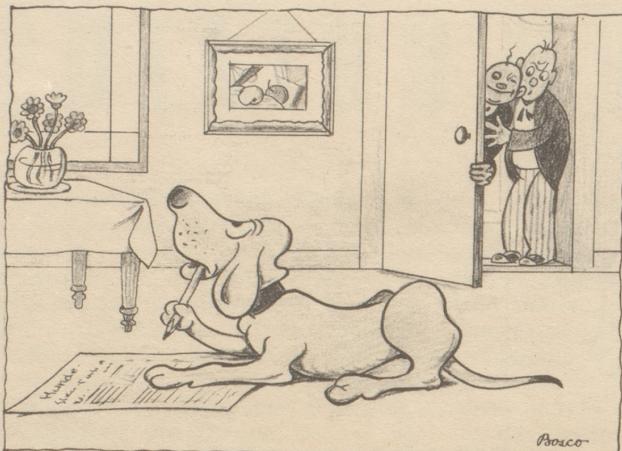
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Pscht! De Waldi füllt sini Hundeschütürerklärig uus!“

Entlarvte Kosmetik, gestern und heute

An Jolinden

Was habt ihr, das ihr mögt an euch eur eigen nennen?
Die Schminck ists, die euch so blutrothe lippen macht;
Die zähne sind durch kunst in leeren mund gebracht;
Man weiß das meisterstück, wodurch die wangen brennen;
Eur eingekauftes haar kan auch ein kind erkennen;
Der schlimme schweiß entdeckt des halses falsche pracht;
Die auffgesteifte stirm wird billich ausgelacht,
Wenn sich der salben eys wil bey den runzeln trennen.
Gemahltel sagt mir doch, wer seyd ihr, und wie alt?
Ihr, meyn ich, sechzehn jahr: drey stunden die gestalt.
Ihr seyd von hanf: und sie ist über see ankommen.
Ihr schätzt euch trefflich hoch: umsonst! der mahler hat
Noch für ein schöner bild, das feil war in der stadt
Und länger bleibt denn ihr, drey cronen nur genommen.

Von Andreas Gryphius (1616—1664)

Die Zaubermeister

(Ort der Handlung: irgendwo, irgendwie, irgendwas. Arbeitszimmer des Staatspräsidenten. Großer Schreibtisch, auf dem ein Berg Zeitungen liegt. Am Tisch der Präsident. Er macht ein mürrisches Gesicht, ist sichtlich schlechter Laune. Vor dem Schreibtisch, rechts, sitzen die drei Räte des Präsidenten, die «Intimsten» genannt.)

Präsident: Ich lese soeben einen Bericht über die Wirtschaftslage in Utopia. Der Bericht hat die Überschrift: «Utopia blüht». Kennen Sie, meine Herren, den Inhalt dieses Berichtes?

1. Intimus: Herr Präsident, wir kennen den Bericht noch nicht, jedoch können wir, auch ohne dessen Kenntnis, sagen, daß unser Land, Surrogationen, nicht weniger blüht.

2. Intimus: Wir können ohne weiteres sagen, unser Land blüht doppelt soviel.

3. Intimus: Das ist allerdings sehr vorsichtig ausgedrückt. Surrogationen steht gegenüber Utopia ohne Zweifel in dreifacher Blüte.

Präsident (befriedigt lächelnd): Man schreibt da weiter, daß die Gewinne industrieller Betriebe alle früheren Rekorde zu schlagen vermöchten. Man wartet mit phantastischen Zahlen auf: 21 Milliarden betrage die Gewinnbilanz des vergangenen Jahres, was einer Steigerung im Ausmaß von drei Milliarden gleichkommt.

1. Intimus: Herr Präsident, lächerliche Zahlen sind das im Vergleich zu den unsrigen.

2. Intimus: Ich schätze unsere Industriegewinne um mindestens dreißig Prozent höher.

3. Intimus: Aber Herr Kollege, wie können Sie eine derartige Auskunft geben. Herr Präsident, unsere Industriegewinne erreichten im vergangenen Jahre eine Steigerung von hundert Prozent, sie liegen zahlenmäßig zweihundert Prozent über den Resultaten in Utopia.

Präsident: Sehr erfreulich, diese Mitteilung. Offengestanden, hatte ich keine

andere von Ihnen erwartet. — (er liest in der Zeitung) Aber, meine Herren, was sagen Sie dazu, der Präsident von Utopia kündigt für das nächste Jahr eine Fortdauer der Prosperität an?

1. Intimus: Da liegt schon ein Zeichen von Schwäche drin. — Wir dürfen

2. Intimus (unterbrechend): Wir kündigen steigende Prosperität für mindestens drei Jahre an. — Wir können

3. Intimus (unterbrechend): Mit sechs Jahren Ankündigung drücken wir uns noch bescheiden aus.

Präsident (reibt sich die Hände, er wird zusehends fröhlicher, jovialer): Die erhöhten Rüstungskredite will man durch Erhöhung der Steuern von zwanzig Milliarden auf fünfundzwanzig Milliarden hereinbringen. Für Militärausgaben sind vierzehn Milliarden vorgesehen, eine ungeheure Summe!

1. Intimus: Diese Frage dürfte uns keine Sorge machen, wir erhöhen unsere Militärausgaben um das Doppelte und werden

2. Intimus (unterbrechend): Wir werden eine Million «freiwilliger Staatsarbeiter» besorgen, was uns

3. Intimus (unterbrechend): Besser, wir besorgen zwei Millionen. Unsere diesbezüglichen Institutionen fühlen sich der Aufgabe der Anlieferung des «Materials» gewachsen.

Präsident: Weiter lese ich hier: Es tritt ein zunehmender Wohlstand auch bei den breiten Bevölkerungsschichten in Erscheinung. — Es ist festgestellt worden, daß an diesem allgemeinen Wohlstand Industriearbeiter und Bauern, also die untersten Einkommensschichten, den entscheidenden Anteil haben.

1. Intimus: Welche Schönmalerei! Diese Leute sollten doch, wie wir es fertig brachten, erst einmal einige Abwertungen ihrer Valuta vornehmen, darin erst zeigt sich die gesunde Struktur des Volksvermögens. — Nicht im Anhäufen von Geldern, sondern

2. Intimus (unterbrechend): Utopia betreibt demonstrative Volksverdummung! Bei uns wäre derartiges einfach unmöglich. Wir

3. Intimus (unterbrechend): Unsere Propaganda wird diesen Schwindel klar und eindeutig als phantastischen Betrug am Volk entlarven.

Präsident: Sodann möchte ich noch erwähnen, (das Telefon läutet, der Präsident hört) — — — Man soll das Telegramm sofort bringen. (zu den Intimsten:) Ein dringendes Telegramm unseres Botschafters in Utopia. (Ein Sekretär legt das Telegramm auf den Tisch, der Präsident öffnet es und liest:) Sonderungen wegen Aufnahme einer Anleihe negativ verlaufen. Erwarte neue Instruktionen. — — (eine gewitterschwüle Pause entsteht. Die Zornadern im Gesicht des Präsidenten schwollen besorgniserregend an. Der Präsident knüllt das Telegramm wütend zusammen und wirft es Intimus 3 an den Kopf, dann brüllt er: Schert euch zum Teufel

(der Präsident verläßt das Zimmer. Die Intimsten knicken wie Taschenmesser zusammen. Der Vorhang fällt).

Finis

Zimmer Zitwer

Der stachanowisierte Schiller

«Henneke», das deutsche Pendant zu Stachanow, ist Trumpf in Berlin. So finden die Berliner es eine Schande, daß die Schulkinder so viel Zeit vergeuden mit Auswendiglernen. Ein findiger Kopf schlug nun vor, die «Glocke» von Schiller folgendermaßen abzuändern:

«Loch in die Erde,
Bronze rin,
Glocke ist fertig,
Bim, bim, bim.»

M. S.

